

Diskussionspapier

Forschungsgruppe Sicherheitspolitik
Stiftung Wissenschaft und Politik
Deutsches Institut für Internationale
Politik und Sicherheit

Alexander Bitter

„Wie steht es um den Eurofighter?“

FG3-DP 01
Januar 2007
Berlin

Inhalt

SWP

Stiftung Wissenschaft und
Politik
Deutsches Institut für
Internationale Politik und
Sicherheit

Ludwigkirchplatz 3-4
10719 Berlin
Telefon +49 30 880 07-188
Fax +49 30 880 07-100
www.swp-berlin.org
swp@swp-berlin.org

Diskussionspapiere sind
Arbeiten im Feld der For-
schungsgruppe, die nicht
als SWP-Papiere heraus-
gegeben werden. Dabei kann
es sich um Vorstudien zu
späteren SWP-Arbeiten
handeln oder um Arbeiten,
die woanders veröffentlicht
werden. Kritische Kommen-
tare sind den Autoren in
jedem Fall willkommen.

Einleitung 3

Ziele der Luftwaffe 3

Zulauf und Stationierung des Waffensystems
Eurofighter 4

Status Quo – Personal, Technik, Logistik 5

Der erste Exportkunde: Österreich 6

Fazit 7

Einleitung

Im Spektrum militärischer Fähigkeiten haben Luftstreitkräfte eine zentrale Bedeutung. Aufgrund ihrer Reichweite, Geschwindigkeit und flexiblen Einsatzmöglichkeiten sind sie ein wichtiges Mittel in Konflikten, in denen militärisches Handeln erforderlich wird. Sie sind ein Instrument mit der Befähigung zur schnellen Eskalation, zum Beispiel durch gezielte Luftangriffe auf strategisch wichtige Ziele. Andererseits liefern Luftstreitkräfte aufgrund der Möglichkeit, sich schnell aus Krisenregionen wieder zurückziehen zu können, einen Beitrag zur zügigen Deeskalation. Darüber hinaus sind Kampfflugzeuge bei der Überwachung von Lufträumen („Air Policing“) unverzichtbar. Dies erfolgt im Regelfall im Luftraum des eigenen staatlichen Hoheitsgebietes, aber auch im Rahmen von durch die Vereinten Nationen mandatierten Flugverbotszonen.¹

Im Rahmen der Transformation der Bundeswehr finden auch in der Luftwaffe in Bezug auf Ausrüstung, Struktur und Personal erhebliche Veränderungen statt. Das bedeutendste Element zukünftiger Fähigkeiten der deutschen Luftstreitkräfte ist der Eurofighter. Noch im Kalten Krieg konzipiert, ist das neue Kampfflugzeug, nachdem das Projekt politische Hürden genommen und zahlreiche Modifizierungen erfahren hat, in die Luftwaffe eingeführt worden. Im Jahr 2004 wurde der erste Eurofighter auf dem Flugplatz Laage bei Rostock ausgeliefert.² Dort findet die zentrale Ausbildung der deutschen Piloten auf diesem neuen Waffensystem statt. Im Sommer 2006 erfolgte in Neuburg an der Donau die Auslieferung der ersten Maschinen an einen Einsatzverband.³ Während in Laage der Schwerpunkt auf der Ausbildung liegt, wird in Neuburg der erste Verband, der das neue Kampfflugzeug operativ – also im Rahmen lufthoheitlicher Aufgaben und zur Vorbereitung auf mögliche Einsätze – nutzen wird, mit dem Eurofighter ausgerüstet.

Parallel zur Einrüstung eines technisch hochkomplexen Waffensystems erfolgt die Umstrukturierung der Luftwaffe im Zuge der Transformation. Mit dem Ziel der Optimierung der Fähigkeiten der deutschen Streitkräfte waren zwei Maßnahmen zwingend verbunden; es galt, Personal- wie Betriebskosten zu senken, um den investiven Anteil am Verteidigungsaus-

halt zu erhöhen. Nur so bestand die Möglichkeit, bei erwartet gleich bleibenden Haushaltsmitteln wichtige Beschaffungen für die Modernisierung der Streitkräfte zu realisieren.

Für die Luftwaffe bedeutete dies, Reduzierungen bei Personal und Waffensystemen vornehmen zu müssen. Personal allgemein und der Betrieb fliegender Plattformen speziell sind besonders kostenintensiv.⁴ Damit einher ging nach der Stationierungsentscheidung durch den damaligen Verteidigungsminister Peter Struck vom November 2004 eine Reduzierung der größeren Luftwaffenstandorte von 75 auf 52.⁵ Die Anzahl der Kampfflugzeuge der Bundeswehr wird von 475 im Jahr 2001 auf schließlich 262 im Jahre 2017 reduziert werden.

Vor diesen Rahmenbedingungen ist die Einrüstung eines neuen, in seiner Komplexität nie dagewesenen Waffensystems eine außerordentliche Herausforderung. Dieses Papier geht der Frage nach, wie sich das Projekt Eurofighter bis heute entwickelt hat und welche weiteren Schritte zukünftig vorgesehen sind. Dafür ist es notwendig, zunächst die Ziele der Luftwaffe hinsichtlich Strukturen und Aufgaben der Verbände, die mit dem neuen Kampfflugzeug ausgestattet werden, zu beleuchten. Nach der Darstellung des vorgesehenen Zulaufs der Luftfahrzeuge und des Stationierungskonzepts, erfolgt ein Überblick über die derzeitige Situation und erste Erfahrungen. Anstelle einer ersten Bilanz, die zu diesem Zeitpunkt verfrüht wäre, werden kritische Aspekte aufgezeigt, deren Entwicklung es beim weiteren Verlauf des Projektes aufmerksam zu berücksichtigen gilt. Ein kleiner Exkurs wirft einen Blick auf das österreichische Eurofighter-Programm.

Die Ziele der Luftwaffe

Neben der Überwachung des deutschen Luftraums und der Wahrnehmung lufthoheitlicher Aufgaben⁶ hat die Luftwaffe gemäß der Konzeption der Bundeswehr aus dem Jahr 2004 wichtige Beiträge für die Bundeswehr als Armee im Einsatz zu leisten. Elementare Fähigkeiten, über die die Luftwaffe verfügen muss, sind Aufklärung, Lufttransport und Wirkung gegen Ziele in der Luft und am Boden. Darüber hinaus hat sie den Auftrag übernommen, Ziele auf dem Was-

¹ Beispielsweise 1991-2003 im Irak und die derzeitige Diskussion der Einrichtung einer Flugverbotszone im Sudan

² Jagdgeschwader 73 „Steinhoff“

³ Jagdgeschwader 74

⁴ Für die Materialerhaltung fliegender Waffensysteme der Bundeswehr ist jährlich etwa 1 Mrd. € aus dem Verteidigungshaushalt vorgesehen.

⁵ Luftwaffenstandorte mit Verbänden ab Bataillonsgröße

⁶ Vgl. BMVg: *Verteidigungspolitische Richtlinien*, Berlin 2003, Nr. 86.

ser bekämpfen zu können. Die Aufgabe, Überwasserziele aus der Luft bekämpfen zu können, lag in der Vergangenheit bei der Marine. Explizit werden die Interoperabilität deutscher Luftstreitkräfte – in multinationalen Operationen sowie im Verbund mit Heer und Marine – sowie die Befähigung zur vernetzten Operationsführung gefordert.⁷ Beides können die derzeit genutzten Waffensysteme TORNADO und PHANTOM, wenn überhaupt, nur sehr bedingt.

Die dadurch entstehenden Fähigkeitslücken können erst mit der Einführung und dem Betrieb des Eurofighter geschlossen werden. Zunächst erfolgt die Einrüstung als Jagdflugzeug zur Wirkung gegen Ziele in der Luft. In einem weiteren Schritt wird eine modifizierte Version des Luftfahrzeugs mit der zusätzlichen Befähigung zur Wirkung gegen Ziele am Boden eingeführt. Diese kann auch als Jagdbomber in der Luft-Boden-Rolle („Multi-Role“) eingesetzt werden. Es ist beabsichtigt, gegen Ziele am Boden und auf dem Wasser unter allen Wetterbedingungen bei Tag und Nacht präzise⁸ und effektiv sowie in relativ sicherer Entfernung zum Ziel, – im militärischen Sprachgebrauch „abstandsfähig“ – wirken zu können.⁹

Da der Eurofighter ursprünglich für den Einsatz als Jagdflugzeug gegen Luftziele konzipiert war, ist eine erhebliche Anpassung des Systems für den Einsatz als Jagdbomber notwendig. Um dies realisieren zu können, führen die vier Partnernationen ein Programm zur Erreichung einer „Enhanced Operational Capability“ (EOC) durch. In einem ersten Schritt (EOC 1) ist für die Luftwaffe die Integration der Präzisionsbombe EGBU-16 bis 2010 vorgesehen. Bis zum Jahr 2012 (EOC 2) soll der Eurofighter für die „Modulare Abstandswaffe“ (MAW) TAURUS angepasst werden.¹⁰ Erst dann wäre das Waffensystem präzisions- und abstandsfähig. Neben den Waffen gilt es, weitere Komponenten wie Laser zur Zielbeleuchtung zu integrieren. Auch das Cockpit muss mit den notwendigen zusätzlichen Bedienungselementen ausgestattet werden. Ein derartiges Programm ist sehr anspruchsvoll. In diesem Fall befindet es sich in einem frühen Anfangsstadium.

⁷ Vgl. BMVg: *Konzeption der Bundeswehr*, Nr.7.4.1.1, Berlin 2004.

⁸ Der Fachbegriff dieser Waffen ist „Precision Guided Munition“ (PGM); diese werden beispielsweise mittels Zielbeleuchtung durch Laser oder satellitenunterstützter Navigation ins Ziel geführt.

⁹ Vgl. BMVg: *Konzeption der Bundeswehr*, [wie Fn. 7], Nr.7.4.1.1.

¹⁰ Vgl. Eberhard Freiherr von Wintzingerode-Knorr, *Weiterentwicklung des „Jägers“ EurofighterEurofighter für den Luft-/Boden-Einsatz*, in: *Europäische Sicherheit*, 11/2006, S. 38 – 43.

Insgesamt sollen für die Bundeswehr 180 Eurofighter beschafft werden, von denen 177 der Luftwaffe operativ zur Verfügung stehen werden; drei Maschinen werden durch das Bundesamt für Wehrbeschaffung (BWB) übernommen und dienen der Durchführung von Erprobungen und Tests.

Der Eurofighter ist ein einsitziges Kampfflugzeug („single seat“). Für Ausbildungszwecke wird jedoch eine Version mit einem zusätzlichen Platz für den Fluglehrer benötigt („twin seat“). Aus diesem Grund werden 33 der 177 deutschen Eurofighter in der zweisitzigen Trainerversion GT (German Trainer) ausgeliefert.

Zulauf und Stationierung des Waffensystems Eurofighter

Bisher sind die erste und zweite Tranche (44 bzw. 68 Luftfahrzeuge)¹¹ verbindlich geordert. Für die dritte Tranche mit ebenfalls 68 Flugzeugen ist noch die Zustimmung des Deutschen Bundestages erforderlich. Bis November 2006 lieferte die „Eurofighter GmbH“ 29 Eurofighter an die Luftwaffe.¹² Inzwischen wurden mehr als einhundert TYPHOONS – so der Name des Kampffjets auf dem internationalen Markt – an die am Projekt beteiligten Nationen übergeben; 36 (von insgesamt 232) an das Vereinigte Königreich, 21 (von 121) an Italien und 16 (von 87) an Spanien.¹³

Im Ausbildungsverband in Laage stehen derzeit 17 Luftfahrzeuge zur Verfügung; an das Jagdgeschwader 74 in Neuburg wurden 9 Flugzeuge übergeben. Zwei Maschinen werden in Kaufbeuren an der dortigen Technischen Schule der Luftwaffe zur Ausbildung des luftfahrzeugtechnischen Personals genutzt. Ein Exemplar befindet sich bei EADS Militärflugzeuge im Werk Manching zur technischen Anpassung.¹⁴ Dieser erste deutsche Eurofighter wurde Anfang 2003 an die Luftwaffe ausgeliefert und bis Januar 2006 zur Ausbildung des Wartungs- und Instandsetzungspersonals an

¹¹ Tranche 1 bis Ende 2007, ab Anfang 2008 Tranche 2

¹² Die „Eurofighter GmbH“ gehört den Firmen *European Aeronautic Defence and Space Company* (EADS, 46%), *BAE Systems* (33%) und *Alenia Aeronautica* (21%).

¹³ Vgl. *Work starts on Typhoon upgrades*, in: *Jane's Defence Weekly*, 29.11.2006, S. 14.

¹⁴ Es handelt sich um den ersten Eurofighter mit der Bezeichnung W / N GT 001, der an die Luftwaffe ausgeliefert wurde, um vor Aufnahme des Flugbetriebes an der Technischen Schule der Luftwaffe in Kaufbeuren luftfahrzeugtechnisches Personal ausbilden zu können. Dieses Luftfahrzeug wird derzeit auf den aktuellen Hard- und Softwarestand hochgerüstet.

der Technischen Schule der Luftwaffe in Kaufbeuren genutzt. Derzeit wird das Luftfahrzeug für den Flugbetrieb mit der aktuellen Systemkonfiguration ausgestattet.

Der Zulauf der Flugzeuge hängt einerseits von den verfügbaren Haushaltsmitteln ab. Andererseits können sich die Produktionskapazitäten der Industrie zu einem limitierenden Faktor entwickeln. In der Vergangenheit musste sich die Luftwaffe auf Lieferverzögerungen und die damit einher gehenden Auswirkungen auf den Ausbildungs- und Flugbetrieb einstellen. Auch hinsichtlich der Funktionalität des Flugzeuges gab es Einschränkungen, die zu Verzögerungen führten. Derzeit sind Konsequenzen aus der Krise beim EADS-Konzern für die langfristige Belieferung der Luftwaffe noch nicht abzusehen. Vorgesehen ist, dass im Jahre 2011 der hundertste deutsche Eurofighter ausgeliefert sein wird. 2017 sollen sämtliche 177 Exemplare in der Luftwaffe verfügbar sein.

Vorgesehen ist der Flugbetrieb in fünf fliegenden Geschwadern. Neben dem Geschwader in Laage, das 36 Eurofighter erhalten wird, werden gemäß Luftwaffenstruktur 6 zwei Jagdgeschwader in Neuburg und Wittmund¹⁵ existieren. Daneben wird es zwei Jagdbombengeschwader in Nörvenich und Büchel geben, die die „Multi-Role“ Version des Eurofighter erhalten.¹⁶ Jeder dieser vier Verbände wird über 35 Luftfahrzeuge verfügen. Sie sind für den Einsatz vorgesehen und müssen in der Lage sein, internationale Verpflichtungen der Bundesrepublik Deutschland gegenüber NATO und EU zu erfüllen. Die Geschwader in Laage und Nörvenich sollen im Bedarfsfall zusätzlich lufthoheitliche Aufgaben im deutschen Luftraum mit Alarmrotten¹⁷ wahrnehmen können, sofern dies die Situation erfordert.

Daher werden sowohl in Neuburg, als auch in Wittmund an jedem Tag rund um die Uhr jeweils vier Luftfahrzeuge zur Wahrnehmung lufthoheitlicher Aufgaben bereitstehen. Kämen aufgrund entsprechender Sicherheitslage die Verbände in Laage und Nörvenich hinzu, stünden permanent insgesamt 16

Eurofighter für die Wahrung der Lufthoheit über Deutschland zur Verfügung.

Status Quo

Personal

Von elementarer Bedeutung bei der Integration eines neuen fliegenden Waffensystems ist die Ausbildung des Personals, sowohl in der Luft als auch am Boden. Aus Gründen der Flugsicherheit sind hier höchste Maßstäbe anzusetzen. Neben dem weiterlaufenden Flugbetrieb mit den älteren Flugzeugmustern PHANTOM, TORNADO und MiG-29 (bis 2004) galt es, frühzeitig luftfahrzeugtechnisches Personal auszubilden. Hier sah sich die Luftwaffe vor besondere Herausforderungen gestellt. Erstmals sind sämtliche technische Dokumentationen eines Kampfflugzeuges der Bundeswehr in englischer Sprache verfasst. Somit musste das technische Personal (im wesentlichen Unteroffiziere und zivile Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter) neben der Ausbildung für die Wartung und Instandsetzung des Eurofighter auch Sprachkurse für allgemeines und technisches Englisch absolvieren. Beides hat bereits im Jahr 2002 begonnen. Im gleichen Jahr nahm auch die technische Ausbildung ihren Anfang. Je nach Aufgabenbereich dauert die Ausbildung für luftfahrzeugtechnisches Personal – ohne die zuvor erforderliche Sprachausbildung – zwischen 16 und 25 Monate. Inzwischen haben ca. 300 zivile und militärische Luftwaffenangehörige die technische Ausbildung erfolgreich abgeschlossen.

Im Hinblick auf das fliegende Personal ist im Ausbildungsbetrieb nach Überwindung von Startschwierigkeiten, die bei einem Projekt solcher Größe nicht ungewöhnlich sind, eine gewisse Routine eingekehrt. Diese wird sich mit zunehmenden Erfahrungen mit dem System weiter stabilisieren. Bisher wurden 19 Luftfahrzeugführer ausgebildet; 15 von ihnen zum Fluglehrer, um sie schnell in der Ausbildung als Multiplikatoren einsetzen zu können. Seit September 2006 hat ein weiterer Durchgang mit acht Flugschülern begonnen. Die Ausbildungszeit beträgt neun Monate und beinhaltet nicht den Erwerb der Flugzeugführerlizenz für Strahlflugzeuge. Diese wird zuvor in den USA erworben und dauert ca. 17 Monate. Darüber hinaus erfolgt im Anschluss eine lange Phase mit verschiedenen Trainingsinhalten, bis der Pilot den Status „Combat Ready“ erhält.¹⁸ Erst dann verfügt er über die für Einsätze im multinationalen Rahmen

¹⁵ Jagdgeschwader 71 „Richthofen“, Umrüstung 2011 bis 2012, derzeit Betrieb des Waffensystems PHANTOM

¹⁶ **Büchel:** Jagdbombengeschwader 33, Umrüstung 2013 bis 2014; **Nörvenich:** Jagdbombengeschwader 31, Umrüstung 2009 bis 2010; beide Verbände betreiben derzeit das Waffensystem TORNADO

¹⁷ Alarmrotten heißen im NATO-Sprachgebrauch „Quick Reaction Alert“ (QRA). Diese sind 24 Stunden, sieben Tage die Woche („24/7“) einsatzbereit und können mit kurzer Reaktionszeit starten und lufthoheitliche Aufgaben wahrnehmen.

¹⁸ Neben dem Waffeneinsatz gehören beispielsweise Flüge bei

erforderlichen Qualifikationen. Diese stufenweise Ausbildung erfolgt zumeist im jeweiligen Heimatverband.

Technik / Logistik

Bis Ende November 2006 wurden in der Luftwaffe mit dem Eurofighter etwa 2.700 Flugstunden (unfallfrei) geflogen. Aufgrund der hohen Komplexität des Systems, der Konzentration auf Kernaufgaben der Luftwaffe und der Notwendigkeit, Haushaltsmittel effizienter zu nutzen, beschreitet die Luftwaffe auf dem Gebiet der Technik vollkommen neue Wege. Größere Instandsetzungen und Überprüfungen finden nicht wie bisher in Einrichtungen der Luftwaffe statt. Mit dem Ziel der Konzentration auf Kernfähigkeiten von Luftstreitkräften wurden „Kooperative Einrichtungen“ mit der Industrie vereinbart. Dies bedeutet, dass in den Bereichen Triebwerk (MTU, München), Flugzeugzelle (EADS, Manching) sowie Systemunterstützung¹⁹ (Luftwaffe gemeinsam mit EADS, Manching) Soldaten der Luftwaffe und Angehörige jeweiliger Firmen gemeinsam tätig sind. Die Luftwaffe konnte dadurch auf eigene Werkstrukturen verzichten. Um das mit dem notwendigen Know-How ausgestattete Personal auch weiterhin – beispielsweise für Einsatzaufgaben – zur Verfügung zu haben, leisten insgesamt etwa 260 Luftwaffensoldaten ihren Dienst im Rahmen dieser kooperativen Modelle.

Neu ist ein umfassend vernetzter „User Help Desk“, in dem Deutschland und seine Partnernationen die jeweiligen industriellen und militärischen Erfahrungen mit dem Waffensystem zur Verfügung stellen. Somit sollte sowohl für die fliegenden Verbände als auch für Kommandobehörden der Luftwaffe und das Bundesamt für Wehrbeschaffung ein stets aktueller und einheitlicher Erfahrungsaustausch und Kenntnisstand realisiert werden können.

Hinter zwei Punkten stehen im technischen Bereich jedoch Fragezeichen. Erst mittel- oder sogar langfristig wird sich zeigen, ob die feste Kopplung an die Industrie wirtschaftlicher als das alte System ist. Zumindest besteht die Gefahr, dass aufgrund dieses wohl unumkehrbaren Schrittes eine Abhängigkeit gegenüber der Wirtschaft mit für die Luftwaffe unerwünschten Fol-

Nacht und schlechter Sicht, Verfahren und Formationen für komplexe Operationen von Luftstreitkräften sowie die Luft-zu-Luft-Betankung zum Trainingsprogramm.

¹⁹ Der EurofighterEurofighter ist ein aerodynamisch instabiles Flugzeug, das der Pilot ohne Computer gestützte Steuerung nicht in der Luft halten könnte. Die Anpassung und Weiterentwicklung der Software ist somit von zentraler Bedeutung, auch bei der Integration von neuer Bewaffnung („Multi-Rolle“).

gen hinsichtlich künftiger Betriebskosten für das System entsteht. Daneben bleibt abzuwarten, wie es sich mit der Realität im Falle der Verlegung der Flugzeuge ins Ausland im Rahmen von militärischen Operationen verhalten wird. Wird ausreichendes Personal für den Einsatz zur Verfügung stehen? Sind Wartungseinrichtungen für eine Verlegung über weite Entfernung in ausreichender Stückzahl vorhanden? Ist der Eurofighter tatsächlich so wartungsarm und flexibel im Einsatz, wie es das Firmen-Konsortium verspricht?²⁰ Wie zuverlässig ist die höchst komplexe Elektronik, insbesondere unter schwierigen klimatischen Bedingungen und permanenter Belastung einer militärischen Operation mit intensiver Beteiligung von Luftstreitkräften?

Der erste Exportkunde: Österreich

Im Jahr 2003 konnte das Firmenkonsortium Österreich als ersten Exportkunden für das Eurofighter-Programm gewinnen. Das Rüstungsprojekt, dessen Beschluss im Jahr 2003 in Österreich heftige politische Debatten auslöste, geriet wegen drohenden Lieferverzögerungen und einer daraus resultierenden öffentlichen Diskussion über einen Ausstieg aus dem Programm in Gefahr.

Um den Verkauf realisieren zu können, waren die vier Partnernationen bereit, auf sechs Flugzeuge aus der ersten Tranche zu verzichten, die damit der Industrie zur Belieferung Österreichs zur Verfügung stehen.²¹ Dies gilt als wichtiger Schritt für die deutsche und europäische Luftfahrtindustrie, auch im Hinblick auf mögliche weitere Exportmöglichkeiten.²² Somit kann die Auslieferung der ersten Luftfahrzeuge an Österreich ab Mitte 2007 erfolgen.

Im Rahmen des Vertrages zur „Unterstützung Österreichs bei der Einführung des Eurofighter“, der zwischen dem Bundesministerium der Verteidigung und dem österreichischen Bundesministerium für Landesverteidigung geschlossen wurde, laufen bereits

²⁰ Vgl. Daten der Eurofighter GmbH unter <<http://www.eurofighter.com/Typhoon/Cost/>>, eingesehen am 15.12.2006

²¹ Diese sechs Flugzeuge werden in Tranche 2 an die vier Partnernationen nachgeliefert. Deutschland verzichtete zugunsten Österreichs auf zwei EurofighterEurofighter aus Tranche 1. (Vgl. *Sorge um Österreich*, in: *Der Spiegel*, 06.03.2006, S.19.)

²² Das Auftragsvolumen des Geschäftes mit Österreich beträgt knapp 2 Mrd. Euro. Vgl. *Bundesministerium für Landesverteidigung (Österreich)*: <<http://www.mod.at/cms/artikel.php?ID=549>>, eingesehen am 19.12.2006.

zahlreiche Maßnahmen. Insbesondere im Bereich der Ausbildung wird es eine enge bilaterale Zusammenarbeit geben. Ab Januar 2007 werden in Laage in vier Abschnitten 24 österreichische Luftfahrzeugführer geschult. Die Ausbildung des technischen Personals hat bereits begonnen.

Fazit

Die Einrüstung eines neuen fliegenden Waffensystems bedeutet für Luftstreitkräfte aller Nationen eine sehr große Herausforderung. In der Luftwaffe vollzieht sich die Einführung des Eurofighter in einer Zeit der intensiven Transformation der Bundeswehr. Militärisches und ziviles Personal muss den „Philosophiewandel“ zur Armee im Einsatz und die Notwendigkeit wirtschaftlichen Handelns akzeptieren und verinnerlichen. Alle Beteiligten sind erheblichen Veränderungen hinsichtlich Struktur und Ausrüstung der Luftwaffe ausgesetzt. Die Flotte der Kampfflugzeuge wird drastisch reduziert. Im Cockpit des einsitzigen Eurofighter wird es – nach Jahrzehnten der Arbeitsteilung in den Kampfflugzeugen PHANTOM und TORNADO – das zweite Besatzungsmitglied, den Waffensystemoffizier, nicht mehr geben.²³

Mit dem Eurofighter-Programm baut die Luftwaffe wichtige Fähigkeiten zur Wirksamkeit deutscher Streitkräfte im Einsatz auf. Zur Wahrnehmung luft- und luftnaher Aufgaben wird ein modernes, leistungsfähiges Flugzeug zur Verfügung stehen; das veraltete Waffensystem PHANTOM wird vollständig ersetzt. Mit dem Ziel, Betriebskosten zu senken, erfolgt eine starke Reduzierung der TORNADO-Flotte und werden neue Wege im technisch-logistischen Bereich beschritten. Hochkomplexe technische Komponenten erfordern Geduld bis zur endgültigen System- und Einsatzreife. Es ist unmöglich, sämtliche Unwägbarkeiten vorherzusehen. Selbst intensive Simulationen mittels modernster Software können die Erfahrungen aus anfänglichem und schließlich routinemäßigem Flugbetrieb nicht ersetzen. Die Luftwaffe sammelt derzeit erste Erkenntnisse; eine gewisse Routine konnte im Ausbildungsbetrieb realisiert werden.

Derzeit offene Fragen im Bereich der operativen Leistungsfähigkeit des Flugzeuges und auf technisch-logistischem Gebiet wird wahrscheinlich erst die Zukunft beantworten können. Das Risiko, dass es bei der Entwicklung der auch zum Einsatz gegen Ziele am

Boden konfigurierten Version („Multi Role“) zu Schwierigkeiten oder Verzögerungen kommen kann, sollte nicht unterschätzt werden. Die Industrie wird beweisen müssen, dass sie das zugesagte, beeindruckende Leistungsspektrum des Eurofighter, seine wartungsarme Konzeption und den für das Programm vorgesehenen Zeit- und Kostenplan tatsächlich einhalten kann. Darauf sollten das Bundesamt für Wehrbeschaffung als Vertragspartner und die Luftwaffe als Nutzer ihr verstärktes Augenmerk legen.

²³ Ein Luftfahrzeugführer als Pilot und ein Waffensystemoffizier für Navigation und Waffeneinsatz